

294

November 2020



HEMPELS

2,20 EUR

davon 1,10 EUR
für die Ver-
käufer/innen

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein



»*Wie Haft mir hilft*«

**Gefangene aus Lübeck und Neumünster
schreiben in HEMPELS**

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Justizvollzugsanstalten müssen mehr sein als reine Verwahranstalten für straffällig gewordene Menschen. Um künftig straffrei leben zu können, sollen Täter dort lernen, ihr zu einer Straftat geführtes Verhalten zu verändern. Resozialisierung lautet deshalb das wichtigste Vollzugsziel – sich mit Tat und Schuld auseinandersetzen und das eigene Wertesystem stärken. Eine gelungene Resozialisierung dient dem Ziel der Wiedereingliederung in die Gesellschaft und befähigt zu einem Leben ohne Straftat. In unseren Schreibwerkstätten in den JVA's Lübeck und Neumünster haben Gefangene Texte geschrieben dazu, wie die Haft ihnen hilft auf dem Weg raus aus der Straffälligkeit. Lesen Sie ab Seite 10.

Man sieht die selbst gemalten Schilder wieder vermehrt auf den Straßen, mit denen Obdachlose und andere Bedürftige auch jetzt in der kalten Jahreszeit um kleine Spenden bitten. Jedes Schild ist ein Hilferuf, so der Kieler Fotograf Bernd Bünsche. Er hat einige Beispiele fotografiert, immer so, dass nur die Schilder zu sehen sind und niemals ein voyeuristischer Blick auf die Person dahinter möglich ist. Ab Seite 24.

Was sonst noch wichtig ist: Unsere Verkäuferinnen und Verkäufer bieten in diesen Wochen einen großformatigen Jahreskalender 2021 an mit Motiven des Fotografen Jan Krützfeldt von wunderschönen Orten in Schleswig-Holstein.

IHRE HEMPELS-REDAKTION

GEWINNSPIEL



SOFARÄTSEL

Auf welcher Seite dieser HEMPELS-Ausgabe versteckt sich das kleine Sofa? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie die Seitenzahl an: raetsel@hempels-sh.de oder: HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel. Teilnehmende erklären sich einverstanden, dass im Falle eines Gewinns ihr Name in HEMPELS veröffentlicht wird.

Einsendeschluss ist der 30.11.2020.

Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.



GEWINNE

3 x je ein Buch der Ullstein Verlagsgruppe. Im Oktober war das kleine Sofa auf Seite 15 versteckt. Die Gewinner werden im Dezember veröffentlicht.

Im September haben gewonnen:

Klaus-Dieter HaB (Trappenkamp), Karin Lätsch (Großenwiehe) und Birgit Schnack (Kiel) je ein Buch »Fußballsucht - Wenn Alte Herren groundhoppfen. Von Heiko Lükemann«. Allen Gewinnern herzlichen Glückwunsch!



TITEL

WIR HAFT MIR Hilft

Kein Strafgefangener bleibt unbeeindruckt von seiner Zeit in Haft, getrennt von Familie und Freunden. Doch um künftig straffrei leben zu können, ist Resozialisierung wichtig, die Auseinandersetzung mit eigener Tat und Schuld. Gefangene aus Lübeck und Neumünster haben Texte geschrieben, wie Haft ihnen auf diesem Weg hilft.

SEITE 10



DAS LEBEN IN ZAHLEN

- 4** Ein etwas anderer Blick auf den Alltag



BILD DES MONATS

- 6** Ich lieb dich nicht mehr



SCHLESWIG-HOLSTEIN SOZIAL

- 8** Meldungen
- 9** Darf ich das?
Gewissensfragen im Alltag
- 22** Es braucht eine
Kindergrundsicherung
- 24** Wie Arme um Spenden bitten:
Fotos von Bernd Bünsche
- 28** Turan, Bewohner unseres Hauses:
Warum die HEMPELS-Stiftung
wichtig ist
- 30** Wie ich es sehe:
Kolumne von Hans-Uwe Rehse



AUF DEM SOFA

- 34** TAT-Besucher Edvins aus Flensburg

INHALT

- 2** EDITORIAL
- 31** REZEPT
- 32** MUSIKTIPP; BUCHTIPP; FILMTIPP
- 33** SERVICE: MIETRECHT; SOZIALRECHT
- 36** LESERBRIEFE; IMPRESSUM
- 37** VERKÄUFER IN ANDEREN LÄNDERN
- 38** SUDOKU; KARIKATUR
- 39** SATIRE: SCHEIBNERS SPOT

HEMPELS
Das Straßensmagazin für Schleswig-Holstein

2020

Ausweis: KI - 000

Verkäufer/in:
M. Muster

Kontakt: HEMPELS e.V., Schaafstraße 4, 24103 Kiel; Telefon (04 31) 6 79 99 900

Bitte kaufen Sie HEMPELS nur bei Verkaufenden, die diesen Ausweis sichtbar tragen

Mehr Lebensmittel als vermutet landen im Müll

*Dass auf der Welt noch mehr genießbare Lebensmittel weggeworfen werden als bisher gedacht, legt eine niederländische Studie nahe. Besonders in Ländern mit hohem Einkommen landen mehr Essbares im Müll. Auf Deutschland bezogen hieße das, dass jeder Bürger statt der bisher geschätzten 109 Kilogramm pro Kopf jährlich rund 220 Kilogramm genießbarer Nahrung in die Tonne schmeißt. Bezogen auf die Welt vermutet die Studie, dass auf 30 Prozent der landwirtschaftlichen Flächen Essen angebaut wird, das niemand isst. Bisher ging man von 15 Prozent aus. **PB***



109 kg

Bisher geschätzt: 109 kg in Mülltonne



220 kg

Neue Schätzung: 220 kg in Mülltonne

In Deutschland wird Abfall falsch getrennt

*In Deutschland wird der Abfall längst nicht so sauber getrennt, wie es das Foto nahelegt. Etwa 128 Kilogramm Restmüll werden pro Kopf im Jahr im Hausmüll entsorgt, doch gemessen am Gewicht entspricht nur ein knappes Drittel davon auch echtem Hausmüll. Das hat eine Analyse des Umweltbundesamtes ergeben. Etwa 50 Kilo müssten eigentlich in der Biotonne entsorgt werden, weil es sich dabei um Garten-, Küchen- oder Essensabfälle handelt. Der zweite große Fehlwurf im Hausmüll betrifft Altpapier, Altglas und Kunststoffe. Etwa 700.000 Tonnen Plastik werden falsch entsorgt. **PB***



Ich lieb dich nicht mehr

Ach ja, die Liebe. Man kann nicht oft genug über sie sprechen, und manchmal lassen sich Menschen in besonders betörenden Glücksmomenten ihre entsprechende Emotion sogar unter die Haut stechen. Wobei, man sollte da schon ein wenig aufpassen; zwei kleine Herzchen statt seines oder ihres Namens tun es auch. Denn die große Liebe kann eines Tages ja wieder vorbei sein.

Der eine oder die andere kennt das vielleicht aus eigenem Erleben, nämlich den Moment, wenn bloß noch das subjektive Gefühl vorgeherrscht hat, sich der Romantik in Tateinheit mit Naivität schuldig gemacht zu haben. Man erinnert sich dann womöglich noch an den ersten Sex miteinander, aber längst schon nicht mehr an den letzten. Wenn Pärchen ihr Dasein schließlich voneinander getrennt haben, dann bleibt vom anderen rückblickend oft nicht viel Gutes übrig – wenn ich an diese Gurke auch nur denke, dann krieg ich gleich wieder so eine dicke Krawatte! Kanadische Psychologen haben sich jetzt damit befasst, warum das so ist. Demnach wirkt eine Distanzierung wie eine Psychohygiene. Wer nach einer Liebe die gemeinsame Zeit entwertet, mindert den Verlust; eine Trennung wird als Befreiung davon verstanden.

Und ist die Trennung irgendwann verarbeitet, bleibt zum Glück ja genug Raum, um endlich auch wieder die positiven Seiten des Lebens zu entdecken. Täglich ein paar Stunden Sport zum Beispiel, und Zeit für gesunde Ernährung statt der ewigen Tiefkühlpizzen sowieso. Oder, falls jemand das braucht, alle paar Wochen die Suche nach einem neuen One-Night-Stand. Nicht, dass wir letzterem das Wort reden wollten, aber sollte es dazu kommen, dann könnten Herzchen-Tattoos auf den Beinen statt fremder Namen schon von gewissem Vorteil sein. **PB**





Foto: REUTERS / Nacho Doce

+++

Diakonie: Kältehilfe muss pandemiefest sein

Die Diakonie in Deutschland fordert einen verlässlichen Infektions- und Kälteschutz für Wohnungslose während der Corona-Pandemie. Hilfseinrichtungen müssten in diesem Jahr die Menschen nicht nur vor Kälte schützen, sondern im Ernstfall auch Isolations- und Quarantänemöglichkeiten bieten. Dafür seien zusätzliche Unterkünfte, mehr Personal und die entsprechende Ausrüstung notwendig. **EPD**

+++

Neue Ansätze in der Drogenpolitik gefordert

Wissenschaftler und Hilfsorganisationen haben sich für neue Ansätze in der Drogenpolitik in Deutschland ausgesprochen. Statt Drogenkonsumenten ausschließlich zu kriminalisieren, seien konsequentere Strategien zur Schadensminimierung nötig, so die Deutsche Aidshilfe und der akzept Bundesverband bei der Vorstellung des »Alternativen Drogen- und Suchtberichtes 2020«. Sie sprachen sich für bundesweit flächendeckende Substitutionsangebote aus. So gebe es in Bayern, Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein, Brandenburg, Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern keine Drogenkonsumräume. **EPD**

+++

Arme Jugendliche besonders betroffen von Corona

Die Corona-Pandemie verschlechtert die Zukunftsperspektiven von armen Jugendlichen womöglich auf Dauer. Das ergibt sich aus dem Monitor Jugendarmut 2020 von der Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit, über den Medien jetzt berichteten. Schon vor der Pandemie seien etwa 3,2 Millionen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene armutsgefährdet gewesen. Die meisten leben in Haushalten, die auf Grundsicherung angewiesen sind. Geschätzt wird, dass diese Zahl um 1,2 Millionen steigt. **PB**

+++

Mehr als vier Millionen Beschäftigte überqualifiziert

Viele sozialversicherungspflichtig Beschäftigte finden in Deutschland keinen Job, der ihrem eigentlichen Ausbildungsniveau entspricht. Rund jeder achte Arbeitnehmer ist in seinem Job überqualifiziert, so eine Antwort der Bundesagentur für Arbeit auf eine Anfrage der Linken im Bundestag. Insgesamt handelt es sich um 4,05 Millionen Frauen und Männer. Bei den Minijobbern ist sogar jeder fünfte Beschäftigte überqualifiziert. **PB**

+++

Onlinestudie: Wie über Gewalt gedacht wird

Wie denken Menschen spontan über ein Gewaltgeschehen? Das will die Psychologin Mimke Teichgräber mit der in Schleswig-Holstein durchgeführten Onlinestudie »Gewalt in Sielstedt« (einem fiktiv gewähltem Ortsnamen) herausfinden. Die Teilnahme ist noch bis Ende November möglich. Teilnehmende an der etwa acht Minuten dauernden Studie lesen zunächst einen Zeitungsartikel und müssen anschließend einige Fragen beantworten, zum Beispiel nach der Ursache für die Tat. Teilnahme über: <https://lfsh.limequery.com/366477?lang=de> Einen QR-Code, über den Interessierte unkompliziert an der Studie teilnehmen können, finden unsere Leserinnen und Leser auf unserer Homepage. **PB**

+++

**WEITERE NACHRICHTEN FINDEN SIE AUF UNSERER HOMEPAGE:
WWW.HEPELS-SH.DE**



HEPELS IM RADIO

Jeden ersten Montag im Monat ist im Offenen Kanal Lübeck das HEMPELS-Radio zu hören. Nächster Sendetermin ist am 2. November ab 17.05 bis 18 Uhr. Wiederholt wird die Sendung am darauf folgenden Dienstag ab 10 Uhr. Das HEMPELS-Radio bietet einen Überblick über einige wichtige Themen des aktuellen Heftes und will zugleich Einblicke in weitere soziale Themen aus der Hansestadt ermöglichen. Zu empfangen ist der Offene Kanal im Großraum Lübeck über UKW Frequenz 98,8. Oder online über den Link »Livestream« auf www.okluebeck.de

Darf ich das?



Klaus Hampe



Luitgardis Parasio



Sabine Hornbostel

Frage eines Mannes: Eine Kollegin und ich sind auf dem Weg zu einem dienstlichen Termin in ihrem Privatauto geblitzt worden. Nun waren wir beide spät dran und sind zu spät losgefahren, auch weil ich es nicht früher geschafft habe. Jetzt erwartet meine Kollegin wohl, dass ich die Hälfte der Strafe zahle. Finden Sie das in Ordnung?

Nein, finde ich nicht. Fragen Sie Ihre Kollegin doch mal, was in dem Brief steht, den sie vom Ordnungsamt bekommen hat. Steht da: »Ihnen und Ihrem Beifahrer wird zur Last gelegt, am Soundsovielten die zulässige Höchstgeschwindigkeit überschritten zu haben?« Natürlich nicht. Das Auto hat nur ein Gaspedal. Und das hat ganz allein die Fahrerin ordentlich durchgetreten.

Klare Sache: Ihre Kollegin hat sich nicht an die Geschwindigkeitsbegrenzung gehalten. Und dafür wird sie verwarnt. Denn für die Geschwindigkeit ist die Fahrerin allein verantwortlich. Also: Nein, ich finde es nicht in Ordnung, wenn Ihre Kollegin erwartet, dass Sie sich an der Strafe beteiligen. Aber Sie haben ja auch etwas verbockt. Sie waren beide »spät dran«. Sie haben dazu beigetragen, dass Ihre Kollegin als Fahrerin unter Druck stand. Das hat nun unangenehme Folgen für Ihre Kollegin. Also: Auch, wenn Sie in dem berühmten Brief nicht erwähnt sind, auch

wenn Sie rechtlich keine Mitschuld haben; irgendwie sind Sie doch mit verantwortlich dafür, dass Ihre Kollegin zu schnell fuhr. Beifahrer sind ja auch immer Mitfahrer. Sie hätten zum Beispiel früher am Auto stehen und sagen können: »Nun komm schon, sonst schaffen wir es nicht rechtzeitig.« Oder Sie hätten während der Fahrt sagen können: »Bleib gelassen. Auch wenn wir schneller fahren, kommen wir nicht schneller an.« Das haben Sie nicht gemacht. Eher im Gegenteil, oder? Sie haben Ihre Kollegin »in die Radarfalle tappen lassen«. Sicherlich ohne böse Absicht; sondern mehr so aus Unachtsamkeit. Und für so eine Schusseligkeit kann man sich ja doch durchaus entschuldigen. Mit einer kleinen Geste, ohne daraus eine große Sache zu machen.

Mein Vorschlag: Sagen Sie Ihrer Kollegin: »Gefahren bist Du, dafür musst Du geradestehen. Mitverantwortlich bin ich, dafür stehe ich gerade und darum lade ich Dich ein.« Überlegen Sie sich, wozu: Vielleicht eine ausgedehnte Mittagspause im Fast-Food-Restaurant – weil sie es doch immer so eilig hat – oder eine Einladung zum Fomel-1-Fernsehnachmittag mit Chips und Wein? Irgendeine augenzwinkernde Kleinigkeit, denn: Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft. Und weil eigentlich nur eines wichtig ist: Diese Kleinigkeit sollte nicht zu einem ernststen Thema werden, das zwischen Ihnen steht.

»DARF ICH DAS? GEWISSENSFRAGEN IM ALLTAG« IST EIN NACHDRUCK EINER RADIO-RUBRIK DER EVANGELISCHEN KIRCHE IM NDR. IM REGELMÄSSIGEN WECHSEL BEANTWORTEN **KLAUS HAMPE**, LEITER DER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT DES EVANGELISCH-LUTHERISCHEN MISSIONSWERKS IN NIEDERSACHSEN, **LUITGARDIS PARASIO**, PASTORIN UND BUCHAUTORIN, SOWIE **SABINE HORNBOSTEL**, LEKTORIN UND THERAPEUTIN, FRAGEN ZUR ALLTAGSETHIK. MEHR DAZU UNTER WWW.RADIOKIRCHE.DE



»»WIE HAFT MIR HILFT««

Neue Texte von Gefangenen aus den JVA in Lübeck und Neumünster

Kein Strafgefangener bleibt unbeeindruckt von seiner Haftzeit. Fremdbestimmt und von Familie, Kindern und Freunden getrennt zu sein ist in jedem Fall belastend. Aber wenn Haft Veränderungen im Verhalten bewirken soll, um künftig straffrei zu leben, dann muss sie immer mehr sein als reines Einsperren – nur Wegsperrn bessert keinen Menschen.

Resozialisierung lautet die zentrale Aufgabe, die Auseinandersetzung mit eigener Tat und Schuld gehört genauso dazu wie die Stärkung des eigenen Wertesystems. Strafgefangene wissen in der Regel, warum sie in Haft sind. Etliche setzen sich mit ihren Taten deshalb intensiv auseinander mit dem Ziel, nach Haftentlassung draußen wieder weitgehend vorurteilsfrei Fuß fassen zu können – wichtige Voraussetzung, um nicht rückfällig zu werden. Zunächst nur in der JVA Lübeck und mittlerweile auch in der JVA Neumünster bietet HEMPELS Gefangenen eine kreative Schreibwerkstatt

an. Einige der Teilnehmer haben jetzt Texte geschrieben, wie die Haft ihnen hilft auf dem Weg raus aus der Straffälligkeit. Unser von Redaktionsleiter Peter Brandhorst angeleitetes Schreibwerkstatt-Projekt ist in dieser Form deutschlandweit einmalig und wurde 2015 mit dem Ingeborg-Drewitz-Preis ausgezeichnet.

Die Corona-Pandemie hatte in den vergangenen Monaten auch Auswirkungen auf den Alltag in den Justizvollzugsanstalten. Wie überall sonst waren auch dort aus Schutzgründen Kontakte untereinander nur stark eingeschränkt möglich. Auch unsere Schreibwerkstätten mussten vorübergehend pausieren. Inzwischen finden die Treffen wieder regelmäßig statt. Die Texte entstanden unmittelbar vor Ausbruch der Pandemie.

ILLUSTRATIONEN: TIM ECKHORST

Das Falsche in meinem Leben erkannt

*Warum Jens seine Verurteilung als Chance
versteht, sich verändern zu können*

Das Gefängnis hat mich verändert, und zwar anders und stärker als erwartet. Warum? Bevor ich inhaftiert wurde, hatte ich in meinem Job zwar sehr gut verdient und mir ein gutes Leben aufgebaut. Aber das reichte mir nicht, ich wollte noch mehr und ich wollte, dass alles so bleibt. Deshalb war mein Alltag geprägt von dem Anhäufen von Schulden und von Kriminalität.

Ich bin jetzt das erste Mal in Haft, aber meine erste Gerichtsverhandlung hatte ich bereits als 16-Jähriger. Damals ging es um eine politische Straftat. Später lauteten die Vorwürfe gefährliche Körperverletzung, Sachbeschädigung, Diebstahl mit Waffen und Urkundenfälschung. Dafür gab es Verwarnungen und Geldstrafen, vier Mal wurde ich auch auf Bewährung verurteilt. Das habe ich nicht ernst genommen, sondern unberührt weiter gemacht. Jetzt bin ich wegen mehrfachen Betruges in Haft; diese Inhaftierung,



dieses plötzliche Brett vor dem Kopf hat bei mir alles geändert.

Zwei Dinge waren dabei wichtig. Erstens: In der Haft konnte ich reflektieren. Natürlich muss man das als Gefangener auch wollen, aber ich wollte. Ich habe mich auf den Knast eingelassen und über meine Fehler und Taten nachgedacht. Ich habe er-

kannt, was ich auch meiner Familie mit meinen Straftaten angetan habe. Ich fehlte plötzlich als Vater und ich fehlte als finanzieller Versorger. Die Kinder wurden in der Schule und im Kindergarten schlechter, meine Verlobte musste alles allein regeln. Hätte

ich das vorher schon so gesehen, müsste meine Familie jetzt nicht darunter leiden.

Zweitens: Im Knast habe ich Hilfe erfahren unter anderem durch KAST eV. Sozialarbeiter dieses Kieler Antigewalt- und Sozial-Trainings haben mit mir mein Leben aufgearbeitet. Ich konnte meine Schwächen und meine Stärken erkennen und bin über diese Auseinandersetzung gewachsen. Ich habe das Falsche in meinem Leben erkannt.

Ich bin mittlerweile froh, inhaftiert worden zu sein. Mit der Haft habe ich eine Chance bekommen, mich zu ändern. Ohne würde ich wohl weiterhin anderen Menschen schaden.

JENS (VORNAME GEÄNDERT), 29, GEFANGENER IN DER JVA LÜBECK. WEGEN BETRUGES ZU ZWEI JAHREN UND VIER MONATEN HAFT VERURTEILT.



Endlich aufgewacht

Die Haft hat dem Gefangenen Phil andere Sichtweisen aufgezeigt

Die vergangenen gut 21 Monate seit Haftantritt haben mich oft an meine Grenzen gebracht, vor allem aber haben sie mich weitergebracht. Jetzt verstehe ich, dass meine narzisstische Persönlichkeit mich an vielem gehindert hat und ich mich so auf einem unnötig schweren Weg befunden habe. Ich war stets getrieben von meinem unerschütterlichen Perfektionsstreben, von tiefsten depressiven Episoden und war gefangen in meiner geregelten Welt. Wenn ich es heute betrachte, war ich mein gesamtes bisheriges Leben gefangen. Wirklich frei bin ich erst durch die Inhaftierung geworden.

Der Weg zu dieser Erkenntnis war mühsam, es gab Fort- und Rückschritte. Und er war geprägt von dem Erreichen meines persönlich wichtigsten Ziels: Der Weg zu mir! Als Gefangener habe ich 24 Stunden täglich Zeit, meine Gedanken und Erlebnisse zu sortieren. So sehr man sich auch dagegen wehrt – der Zeitpunkt, an dem man sich den wichtigen Fragen des Lebens stellen muss, kommt unweigerlich. So erging es auch mir.

Nach und nach verstand ich mich selbst, begriff die Vergangenheit und musste endlich einmal ehrlich zu mir

selbst sein. Auf diesem Weg hat es mir sehr geholfen, Gespräche zu führen, Briefe zu schreiben und in der Schreibgruppe Texte wie diesen zu verfassen. Gespräche mit Mitgefangenen, mit meinem ehrenamtlichen Betreuer und in Gruppen haben mir andere Sichtweisen aufgezeigt. In Briefen an meine Familie war es mir möglich, meine Schwächen zu reflektieren. Dieser Weg hat es mir ermöglicht, Verantwortung zu übernehmen.

.....

*»Irgendwann muss
man sich den wichtigen
Fragen des Lebens
unweigerlich stellen«*

.....

Die für mich wichtigste Errungenschaft ist, dass ich wieder in den Spiegel schauen kann, dass ich mich selbst akzeptiere und nicht mehr verabscheue. Für Fehler und Schwächen brauche ich

mich nicht mehr selbst zu bestrafen. Lieber investiere ich diese Energie, um an ihnen zu arbeiten. Heute fühlt es sich so an, dass ich aus einem langen Traum aufgewacht bin. Dass mit meiner Inhaftierung ein Aufwachprozess begonnen hat.

PHIL (VORNAME GEÄNDERT), 28, GEFANGENER IN DER JVA LÜBECK. WEGEN BETRUGES ZU DREI JAHREN UND SECHS MONATEN VERURTEILT.

Mein Telefon

Wie sich für Peter ein bestimmter Stressfaktor verändert hat

Wer kennt ihn nicht, den von einem fremden Planeten stammenden niedlichen kleinen Kerl, der ein wenig aussieht wie eine Schildkröte, die ihren Panzer verloren hat? Wer kennt E. T. nicht, der auf der Erde mit seinem Raumschiff notlanden muss und der nur den Wunsch hat, nach Hause telefonieren und dorthin zurückkehren zu können? Hatten wir als Kind nicht alle Tränen in den Augen, wenn der kleine Außerirdische seinen leuchtenden Zeigefinger ausstreckte und sagte: »E. T. nach Hause telefonieren«?

.....

*»Jetzt lerne ich meine
Frau und meine Kinder
besser kennen«*

.....

Ein ganz klein wenig fühle auch ich mich wie E. T. Auch ich will zurück nach Hause und möchte bis dahin mit zu Hause telefonieren. Wer Familie hat, sucht Kontakt mit ihr, ganz besonders wenn man Kinder hat. Und tatsächlich gibt es

auf diesem für mich fremden Planeten JVA ja auch Telefon, worüber ich mit meinen Liebsten kommunizieren kann.

Bislang war es jedoch so: Auf meiner Abteilung standen für 40 Personen nur zwei Geräte zur Verfügung. Telefonieren bedeutete dann immer auch Stress, weil es nur zu bestimmten Uhrzeiten möglich war und immer weitere Gefangene ebenfalls auf diese Gelegenheit warteten. In Ruhe Dinge zu besprechen und seinen Emotionen freien Lauf zu lassen, war dann kaum möglich. Man stand dann stets unter Strom und war gehetzt. Das Telefon war während dieser Zeit nicht nur ein Segen, es war auch ein Fluch.

Seit einiger Zeit nun ein Geschenk: Wir Gefangenen haben jetzt Telefon auf den Zellen und können zu bestimmten Zeiten vom Haftraum aus telefonieren. Kein Warten und Anstehen mehr, kein Zittern und Bangen, ob ich in der Stunde Aufschluss noch drankomme. Kein psychischer Druck, wenn man beim Telefonat mit dem Sohn beispielsweise nicht mehr in Ruhe Tschüss sagen konnte. Endlich mal Ruhe und Zeit, um mit der Frau über die Zeit nach dem Knast zu reden, über Wünsche und Träume, über das gemeinsam Erlebte. Zeit, um mal zu

lachen und zu weinen, ohne sich verstecken zu müssen.

Seitdem lerne ich meine Frau und meine Kinder besser kennen. Ich stelle fest, dass wir draußen nie so zum Reden kamen wie jetzt während meiner Haft. Draußen kam immer irgendwas dazwischen. So ist das Telefon nun doch zu einem Segen für mich geworden. Und wenn ich zum Hörer greife, muss ich weiterhin manches Mal an E. T. denken: Auch ich habe dann große Sehnsucht, nach Hause telefonieren und auch mein »Raumschiff« reparieren zu können. Am liebsten allerdings möchte ich bald ganz nach Hause zurückkehren, denn nichts lässt sich durch ein Telefon ersetzen.

PETER (VORNAME GEÄNDERT),
54, GEFANGENER IN DER JVA NEU-
MÜNSTER. WEGEN KÖRPERVER-
LETZUNG UND BETRUGES ZU
VIER JAHREN HAFT VERURTEILT.





Mit der Zukunft befassen

Werner will künftig straffrei leben und arbeiten

Seit nunmehr zehn Monaten bin ich in Untersuchungshaft, in dieser Zeit ist viel passiert. Die Trennung von meiner Frau und den Kindern, der Arbeitgeber hat gekündigt – die letzten Monate waren das reinste Chaos. Aber es gab auch Termine mit meinem Anwalt, Gespräche mit Seelsorgern und mit Psychologen. Inzwischen weiß ich: Es war gut, dass ich in Haft gekommen bin.

Draußen konnte ich mich immer viel ablenken, hier drinnen geht das nicht. Ich habe deshalb begonnen, Vergangenes aus meinem Leben aufzuschreiben, um

darüber Dinge aufzuarbeiten. Die Haft hat mir die Augen geöffnet. Sie wurden mir aber auch geöffnet, weil Seelsorger und Psychologen mir gesagt haben, dass ich auch nach der Haft ein Mensch bin. Ich mache mir jetzt Gedanken um meine Zukunft, möchte für meine Kinder da sein und will irgendwann wieder arbeiten gehen. Das Wichtigste vor allem: Ich will ein straffreies Leben in Freiheit führen.

Ich werde mir die Zeit nehmen, meine Zukunft vernünftig zu planen, damit ich nach der Haft in und mit der Gesellschaft

leben und arbeiten kann. Bis dahin ist es noch ein weiter Weg mit einigen Hindernissen. Aber auch der ist begehbar, wenn man es wirklich möchte. Ich werde diesen Kampf aufnehmen.

WERNER (VORNAME GEÄNDERT), 39. IN DER JVA LÜBECK IN U-HAFT WEGEN RÄUBERISCHER ERPRESSUNG.

In Ruhe nachdenken

Henry ist nicht erzürnt über seine Situation

Hier in der JVA Neumünster existieren verschiedene Möglichkeiten, sich zu beschäftigen. Es gibt Sportangebote, einen sonntäglichen Gottesdienst, einen Kirchenchor mit Keyboard-Begleitung und die kreative Schreibwerkstatt. Ich kann nur jedem empfehlen, diese Möglichkeiten anzunehmen, damit die Zeit in der Zelle nicht zu lang wird und man nicht nur auf dem Bett liegt und sich die Flimmerkiste reinzieht. Das löst nämlich nicht die Sorgen, die jeden Tag größer werden. Man weiß dann letztlich nicht mehr, wie es weitergehen soll und wie man das alles aushalten soll.

Das Leben ist schön, und wenn da jemand will, dass du diese Erfahrung JVA machen sollst, dann wird das schon seinen Grund haben.

Ich für meine Person habe es verstanden und bin deswegen hier in der JVA auch nicht erzürnt über meine Situation. Schuld an meiner Situation hier im Gefängnis habe nur ich selber. Denn da ich nicht allein auf dieser Welt lebe, sondern in einer Gemeinschaft mit anderen Menschen, gibt es Regeln. Und wenn ich gegen diese Regeln verstoße, dann möchte die Gemeinschaft, dass ich darüber einmal in Ruhe nachdenken möge.

So mancher Mensch, ob nun hier drinnen oder da draußen, sollte aber auch einmal darüber

nachdenken, ob Hartz IV der Sinn seines Lebens ist. Oder ob vielleicht nicht doch eine Ausbildung, Umschulung oder geregelte Arbeit sinnvoller wären.

HENRY (VORNAME GEÄNDERT), 60. WEGEN BETRUGES IN DER JVA NEUMÜNSTER IN U-HAFT.





Gedicht eines jungen Gefangenen aus Schleswig

Schreiben hilft, Emotionen und Erfahrenes verarbeiten zu können – das gilt für manche Gefangene auch dort, wo kein spezielles Schreibgruppenangebot existiert. Eine Mitarbeiterin der Jugendanstalt Schleswig schickte uns vor einiger Zeit das Gedicht eines jungen Gefangenen, der dort seit Frühjahr 2018 inhaftiert ist und wegen gefährlicher Körperverletzung zu viereinhalb Jahren Jugendhaft verurteilt worden war. Zum Ausdruck kommt darin die Kraft, die der junge Mann aus verbliebenen Kontakten vor allem zu seiner Freundin zieht. Deutlich wird, wie wichtig auch emotionale Unterstützung und Begleitung sind – und das Sprechen, das Schreiben darüber – auf dem Weg zurück in ein straffreies Leben. **PB**

ZWISCHEN ZWEI WELTEN

*Meine Welt ist gerade zu klein,
und deine Welt passt hier scheinbar
nicht rein.
Doch irgendwann sehen wir uns wieder
und ich singe dir ein paar Lieder.
Diese Lieder erzählen dir vom Leben,
und mein Herz fängt an zu beben.*

*Zwischen zwei Welten
haben wir uns gefunden,
zwischen zwei Welten
haben wir uns gebunden.*

*Jeden Tag, wo ich dich nicht seh',
tut es mir von Herzen weh.
Doch vielleicht ist es besser diesen Weg
zu gehen,
wir wollen positiv in die Zukunft sehen.
Es ist ein großer Schritt mit kleinen
Beinen,
und jeder Tritt bringt dich zum Weinen.
Es ist nicht schwer, eine Tat zu begehen,
doch man muss dafür geradestehen.*

*Zwischen zwei Welten
fanden wir unsere Liebe,
zwischen zwei Welten,
dort sind wir geblieben.*

*Du gabst mir den Mut und die Kraft
weiterzumachen.
Ich verspreche dir: Bald können wir
wieder lachen.
Jetzt sitze ich schon eine Ewigkeit
und ich muss dir gestehen,
mit dir war es die schönste Zeit.*

*Zwischen zwei Welten
haben wir uns geliebt,
zwischen zwei Welten,
es ist schön, dass es dich gibt.*

CHRIS (VORNAME GEÄNDERT),
18. INHAFTIERTER JUGENDAN-
STALT SCHLESWIG.

Gefängnis ist auch Therapie

Strafbare Handlungen führen nicht zum Ziel, hat Albert erkannt

Ich bin zum ersten (und letzten!) Mal inhaftiert. Der Grund für meine Inhaftierung waren Bedrohungen und Beleidigungen nach einer Trennung und im Zusammenhang mit Sorgerechtsstreitigkeiten um das Kind.

In der Haft habe ich gelernt, dass ich mit radikalen, strafbaren Handlungen nur das Gegenteil erreiche, nämlich die Entfremdung vom Kind. Und ich habe gelernt, dass ich Umstände nur mit Weitsicht, überlegtem Tun und Handeln sowie Kompromissfähigkeit hin zum Positiven verändern kann. Erwähnt sei hier vor allem das Kommunikationstraining, wo man hinsichtlich aufkommender alltäglicher Problematiken spezielle Strategien sowie Verhaltensweisen an die Hand bekommt.

Mein Fazit: Gefängnis ist viel mehr als Bestrafung, es ist zugleich Therapie. Ich habe insgesamt gelernt, mit extremsten Lebensbedingungen fertigzuwerden und hierbei Ruhe zu bewahren. Es bestehen auch sinnvolle Freizeitmöglichkeiten sowie Weiterbildungsangebote und Beschäftigungsmöglichkeiten hinsichtlich Resozialisierung.



ALBERT (VORNAME GEÄNDERT), 48, GEFANGENER IN DER JVA NEUMÜNSTER. WEGEN BEDROHUNGEN ZU VIER JAHREN HAFT VERURTEILT.

Veränderter Blick

Während seiner langen Haft hat Ralf gelernt, Dinge zu verstehen

Ich habe einen Menschen getötet, und ich habe damit in einem gewissen Sinn auch meiner Ehefrau und mir das Leben gestohlen. Meine Tat bereue ich zutiefst, wie es dazu kommen konnte, kann ich heute nicht mehr nachvollziehen. Meine lebenslängliche Strafe verbüße ich bewusst und sehr traurig.

Ich hatte vor der Tat viele Jahre als selbstständiger Kleinunternehmer gearbeitet und war im Vereins- und sonstigen

kulturellen Leben meiner Heimatstadt vollkommen integriert und anerkannt. Heute weiß ich: Womit ich nicht umgehen konnte, war Druck. Druck, den ich mir immer selbst auferlegt habe bei der Auseinandersetzung mit vermeintlich wichtigen Sachen so wie auch bei der Bewältigung der finanziellen Probleme meines Betriebes. Probleme, deren Bedeutung genau genommen letztlich aber unwichtig ist.

Meine lange Haftdauer hat mir die Möglichkeit verschafft, das heute zu verstehen. Mein Blick auf die Welt und auf andere Menschen hat sich sehr verändert.

RALF (VORNAME GEÄNDERT), 66. WEGEN MORDES SEIT ELF JAHREN IN DER JVA LÜBECK IN HAFT.



Es braucht eine Kindergrundsicherung

*Im reichen Deutschland ist mehr als jedes fünfte Kind arm oder armutsgefährdet.
Aufwachsen in Armut begrenzt, beschämt und bestimmt das Leben.
Armut ist ein Erbgefängnis. Armut ist eine Form von Gewalt.
Prügel demütigt, Armut demütigt auch.*

*Es braucht daher ein Kinderschicksalskorrekturgesetz. Es sollte dies aber nicht
dazu führen, dass Eltern armer Kinder noch mehr Anträge stellen müssen.
Die Devise lautet: Weniger Anträge, mehr Geld; also Kindergrundsicherung.
Dazu gehören auch ein kostenloses Mittagessen an den Schulen und die
Nachmittagsbetreuung durch gute Pädagoginnen und Pädagogen.*

*Wer für Kindergrundrecht und Grundsicherung wirbt, dem wird erwidert:
Eltern geben das Geld doch nur für Alkohol und große Fernseher aus. Gewiss gibt
es solche Fälle. Wahr ist aber in großer Mehrzahl das Gegenteil: Arme Eltern sparen
an sich selbst, um ihren Kindern möglichst viel zu ermöglichen.*



HERIBERT PRANTL, 67. FRÜHERER RICHTER UND STAATSANWALT, DANN MITGLIED CHEFREDAKTION SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

*Zitiert aus: Süddeutsche Zeitung
Foto: André Karwath / Wikimedia Commons*

WERBEN IM HEMPELS-JUBILÄUMSHEFT

Im Februar 2021 wird HEMPELS 25 Jahre alt und wir werden zu diesem Anlass ein Jubiläumsheft unseres Straßenmagazins veröffentlichen. Wenn Sie in dieser besonderen Ausgabe eine Anzeige schalten wollen, schreiben Sie uns an anzeigen@hempels-sh.de

Unsere Mediadaten finden Sie zudem unter www.hempels-sh.de/helfen/anzeigen-schalten

HEMPELS
Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

Seht her!

Aufnahmen des Fotografen Bernd Bünsche zeigen die große Not armer Menschen



Schon die Corona-Pandemie und der damit im Frühjahr verbundene Lockdown hat den Alltag obdachloser und armer Menschen hart getroffen, auch jetzt in der kalten Jahreszeit sind auf den Straßen wieder viele bedürftige Menschen anzutreffen. Man sieht sie überall in den Städten mit ihren selbst gemalten Schildern, auf denen um kleine Spenden gebeten wird.

Der Fotograf Bernd Bünsche, promovierter Kunsthistoriker und früherer Chefrestaurator im Landesmuseum Schloss Gottorf, hat das zum Anlass genommen, einige dieser Hilferufe, wie er es nennt, zu fotografieren. Er will die Not dieser Menschen sichtbar machen, will, dass deren Hilferufe nicht ungehört verhallen und hat dabei so fotografiert, dass nur die Schilder zu erkennen

sind, dass niemals ein voyeuristischer Blick auf die Person möglich ist. Bünsches Aufnahmen von manchmal mit Sorgfalt und Liebe gestalteten Schrifttafeln, manchmal auch von in Eile und gemäß vorhandener Schreibkenntnis gefertigten entstanden in Kiel.





UNSER NEUER JAHRESKALENDER 2021



Erhältlich bei unseren vielen Verkäuferinnen und Verkäufern.
Die Hälfte des Verkaufspreises bleibt bei ihnen.

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

NOCH MONATE BIS ZUM 25-JÄHRIGEN JUBILÄUM

Im Februar 2021 feiern wir unser 25-jähriges Bestehen. Dann 25 Jahre, in denen sich nicht nur die Zeitschrift zu einer aus der schleswig-holsteinischen Medienlandschaft nicht mehr wegzudenkenden Stimme entwickelt hat, zu einer Stimme derer, die allzu oft nur am Rande wahrgenommen werden. Längst sind wir noch mehr – wir mahnen und fordern nicht nur, wir handeln. Zulaufend auf unser Jubiläum stellen wir an dieser Stelle unsere Stiftung »HEMPELS hilft wohnen« in den Mittelpunkt, die Wohnraum für Wohnungslose schafft. Jeden Monat lassen wir eine Persönlichkeit zu Wort kommen, die die Bedeutung unserer Stiftungsarbeit unterstreicht. Denn gerade auch in dieser durch Corona geprägten Zeit wird deutlich, wie wichtig ein Dach über dem Kopf für jeden Menschen ist.

DAS PROBLEM

Es sind erschreckende Zahlen: Etwa 678.000 Menschen waren 2018 nach einer Schätzung der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAGW) in Deutschland wohnungslos. In Schleswig-Holstein geht das Diakonische Werk von 10.000 wohnungslosen Menschen aus, Tendenz steigend. Die Erfahrungen in den HEMPELS-Verkaufsstellen und Tageseinrichtungen bestätigen die Schätzungen und Prognosen.

WIR BESORGEN WOHNUNGEN FÜR OBDACHLOSE

Mit unserem Stiftungsprojekt »HEMPELS hilft wohnen« haben wir Ende 2017 in Kiel für 370.000 Euro ein Haus mit zwölf Wohnungen erworben, durch Aus- sowie einen Neubau auf einer angrenzenden Fläche sollen weitere Wohnungen entstehen. Möglich wurde der Kauf erst durch Spenden und Zustiftungen vieler Leserinnen und Leser. Auch in weiteren Städten wollen wir Wohnraum für Wohnungslose schaffen.

SO KÖNNEN SIE HELFEN

HEMPELS hat mit Hilfe des Diakonischen Werks Schleswig-Holstein eine gemeinnützige Treuhandstiftung gegründet. Werden Sie Stifter und unterstützen Sie uns, wohnungslosen Menschen eine neue Perspektive zu geben.

Konto: Diakonie Stiftung Schleswig-Holstein

Stichwort: HEMPELS hilft wohnen

Evangelische Bank e.G.

IBAN: DE03 5206 0410 0806 4140 10

BIC: GENODEF1EK1

Möchten Sie mehr über »HEMPELS hilft wohnen« wissen?

Fragen Sie HEMPELS-Vorstand Jo Tein

Jo.Tein@hempels-sh.de oder (0 15 22) 8 97 35 35

TURAN, FRÜHER OBDACHLOS UND JETZT BEWOHNER UNSERES HAUSES:

Ich unterstütze die Stiftung »HEMPELS hilft wohnen«, weil ...

... ich dank ihr endlich wieder eine eigene Wohnung bekommen habe. Zuvor war ich viele Jahre wohnungslos und musste oft draußen auf der Straße übernachten. Einmal wurde der Schlafsack eines obdachlosen Freundes angezündet, als er darin schlief. Und einige meiner Freunde von der Straße sind damals als Folge von Kälte gestorben. Seit August 2019 wohne ich im Kieler HEMPELS-Haus: Dort habe ich Kühlschrank und Herd, Waschmaschine und Badezimmer – in meiner eigenen Wohnung kann ich mich nun wieder selbst versorgen. Und das sollte jeder Mensch können. Darum ist bezahlbarer Wohnraum für alle so wichtig.



Turan, Bewohner unseres HEMPELS-Hauses in Kiel. Viele Jahre war er früher obdachlos.

Mehr über Stärken reden, statt Schwächen brandmarken

VON HANS-UWE REHSE

»Ich fühle mich immer schlecht, wenn mir mal ein Fehler unterläuft!« Ein Bekannter klagte mir so neulich sein Leid. »Das darf eigentlich nicht passieren. Es muss immer alles stimmen – zu 100 Prozent. Das erwartet man von mir. Den Anspruch spüre ich auch in mir selbst.«

Fehler machen – das ist eine Schwäche, die es eigentlich nicht geben darf. Aber kann man diesem Anspruch immer gerecht werden? Mein Bekannter erlebt das anders. Das ist es ja gerade, was ihn bedrückt. Er denkt, er könne sich solche Schwächen nicht leisten. Deshalb strengt er sich gewaltig an, um ja alles richtig zu machen. Und wenn es trotzdem zu einem Missgeschick kommt, empfindet er das als Katastrophe.

Ich frage mich: Woher kommt diese Angst vor den eigenen Schwächen? Ist es die strenge Erziehung, die den Menschen geprägt hat? Sind es die hohen Anforderungen und Erwartungen, die im Beruf an ihn gestellt werden? Oder ist es eine allgemeine Haltung in unserer Gesellschaft, die an jeden den Maßstab der Perfektion anlegt? Wahrscheinlich spielen ganz unterschiedliche Einflüsse eine Rolle. Mir fällt allerdings auf, dass oft mehr über die Unzulänglichkeiten einer Person geredet wird, als über ihre Stärken und Fähigkeiten. Vor allem da, wo Menschen in Konkurrenz miteinander stehen. Als ob der Hinweis auf das Versagen des anderen die Vorteile der eigenen Personen hervorheben könnte. In der politischen Auseinandersetzung ist das eine beliebte Methode. Vor allem im Wahlkampf werden die Gegner schlecht gemacht. In den USA konnte man es jetzt wieder verfolgen.

Ich finde es verhängnisvoll, wenn menschliche Schwächen in dieser Weise verächtlich gemacht werden. Denn damit wird eine Anforderung zur gesellschaftlichen Norm, die uns Menschen nicht gerecht wird. Schließlich ist kein Mensch makellos. Jede und jeder hat ihre, seine Schwächen. Insofern ist mehr Barmherzigkeit und Verständnis gefragt, wo Menschen Fehl-

er machen. Mehr über die Stärken einer Persönlichkeit reden, als ihre Mängel zu brandmarken – das wäre etwas. Ich stelle mir vor, damit könnte die Bereitschaft, Fehler zu bearbeiten und sie zu überwinden, deutlich gestärkt werden. Den Druck, der manchem das Leben so schwer macht, würde es auf jeden Fall kleiner machen.

Meinem Bekannten sage ich deshalb: »100 Prozent Leistung zu bringen ist nicht immer möglich. Nimm deshalb lieber die 100 Prozent Deiner Persönlichkeit ernst – die schwachen Anteile genauso wie die starken. Und sei barmherziger mit Dir selbst. Das wird es Dir leichter machen, auch nachsichtiger mit anderen zu sein.«



HANS-UWE REHSE IST PASTOR IM RUHESTAND UND WAR GESCHÄFTSFÜHRER DER VORWERKER DIAKONIE IN LÜBECK. SEINE KOLUMNE ERSCHEINT JEDEN MONAT

Vegetarische Lasagne

von Lukas Lehmann

Für 4 Personen:

- ca. 200 g Lasagneplatten
- 200 g vegetarisches Hack
- 800 g klein gehackte Tomaten aus der Dose
- 1 Aubergine
- 1 kleine Karotte
- 1 Zwiebel
- 3 Knoblauchzehen
- 1 Gemüsebrühwürfel
- ital. Kräuter, Oregano, Zucker, Salz, Pfeffer
- 200 g Spinat (TK)
- 200 g Hüttenkäse
- 250 g geriebener Käse



Foto: Pixabay



Foto: Georg Meggers

Lukas Lehmann lebte, studierte und arbeitete viele Jahre in Großbritannien, den USA und Nordafrika. 2017 kehrte der heute 43-jährige dann in seine Geburtsstadt Kiel zurück – und arbeitet seither als unser Geschäftsführer. Lukas Lehmann sagt: »Ich freue mich sehr, dass ich mich bei HEMPELS für andere Menschen engagieren kann.«

Unseren Leserinnen und Lesern empfiehlt Lukas eine vegetarische Lasagne: »Sehr lecker – und trotzdem ganz einfach.« Dazu Auberginenscheiben anbraten und zunächst beiseite stellen. Außerdem geschnittene Karotten, gewürfelte Zwiebeln und gehackten Knoblauch mit vegetarischem Hack anbraten. Dann Tomaten aus der Dose hinzugeben und mit Gemüsebrühwürfel, Zucker, ital. Kräutern sowie Oregano vermischen. Zudem aufgetauten Spinat mit Hüttenkäse vermengen und würzen. Den Boden einer Lasagneform mit der Tomaten-Hack-Soße bedecken. Darauf Auberginenscheiben geben und auf diese Lasagneplatten. Darauf nun die Spinat-Hüttenkäse-Mischung und in dieser Reihenfolge fortfahren. Oben Tomaten-Hack-Soße, auf die geriebener Käse kommt. Bei 200 Grad für 30-45 Minuten in den Ofen.

LUKAS LEHMANN WÜNSCHT GUTEN APPETIT!



Zugehört

»The Sticky Fingers«
Albertine Sarges

Nein, es war nicht die Platte der legendären Rock-Opis The Rolling Stones, die als Inspiration für Albertine Sarges' Album diente. »The Sticky Fingers« bezieht sich auf einen ausgelassenen Proben- und Aufnahme-Tag, an dem Sarges sich mit ihren Mit-Musikerinnen zunächst selbstgemachtes Honig-Salz-Popcorn reinpiff – und im Anschluss ging es mit klebrigen Fingern an die Instrumente. Diese wild-improvisierte Aufnahmen gaben der Begleitband den Namen: »The Sticky Fingers«. Und so heißt nun auch das Erstlingswerk. Es bietet acht Songs zwischen schrammeligem Riot-Grrrl-Rock und süßem Pop. Los geht es mit »Free Today« mit einer Spoken-Word-Performance, in der es zu Beats und Gitarren feministisches Empowerment pur gibt. Frauen, befreit euch von Zwängen und springt nackt in den See. Naja, so die Kurzzusammenfassung, Sarges weiß das viel witziger und klüger zu verpacken, bitte reinhören! Daneben gibt es Uptempo-Pop mit »Post Office«, aber auch Balladen wie das auf Deutsch gesungene »Stille«. Die Power von Sarges' Stimme hören wir auf »Oh My Love« – natürlich geht es um Liebe und das alles. Die Themen sind nicht neu, die Instrumentierung haben wir auch alle schon gehört – aber »The Sticky Fingers« ist so charmant, dass es einen im Sturm erobert. Zu verdanken haben wir das Album eigentlich Corona, denn ansonsten tourt die Künstlerin mit diversen anderen Projekten wie etwa dem Italo-Pop-Duo Itaca durch die Welt. In der erzwungenen Kontaktbeschränkung besann sich die gebürtige Berlinerin auf ihre vier Wände – und stellte das erste Album ihres eigenen Projektes auf die Beine.



Durchgelesen

»Die unsichtbare Brücke«
Julie Orringer

Im Jahr 1937 kann der junge Ungar Andras Levi mittels eines Stipendiums in Paris Architektur studieren. Unter den aufmerksamen Fittichen seines Mentors Pierre Vago lernt er alles über Architektur und vor allem Französisch. Auch als ihm als Jude die Möglichkeit des Stipendiums aberkannt wird, kann er weiterstudieren: Die Hälfte seiner Kosten wird Dank Vagos Vermittlung von einem der berühmtesten Pariser Architekten übernommen. Die andere Hälfte muss Andras sich erarbeiten.

Als Helfer in einem Theater lernt Andras die neun Jahre ältere Claire Morgenstern kennen – und verliebt sich in die Ballettlehrerin. Lange treffen sie sich unverfänglich zum Sonntagstee. Die Liebesgeschichte von Andras und Klara, wie er sie nennt, wird zunehmend überschattet von der Herrschaft der Nazis in Europa. Was Andras lange nicht weiß: Auch Klara stammt aus Ungarn. Zunehmend wird die Lage für die Juden in Frankreich gefährlich und schließlich fliehen sie gemeinsam zurück nach Ungarn. Doch die Erleichterung währt nur kurze Zeit.

In ergreifenden Bildern lässt Julie Orringer die Geschichte der Familie Levi lebendig werden, lässt eine untergegangene Welt in all ihrer Pracht und all ihrem Schrecken wieder auferstehen. Ihr ist ein bewegendes Familienepos, berührend und persönlich, und eine große Liebesgeschichte gelungen. Einfach atemberaubend bis zur letzten Zeile.



Angeschaut

»972 Breakdowns«
Daniel von Rüdiger

Die fünf Hallenser Kunststudenten Efy, Kaupo, Anne, Johannes und Elisabeth beschließen, mit Motorrädern mit Beiwagen nach New York zu fahren. Immer Richtung Osten. Führerscheine werden gemacht (vorherige Erfahrung also gleich null!) und vier russische Ural650 gekauft. Zwar recht pannen anfällig, aber DAS gängige Motorrad in Osteuropa und leicht selbst zu reparieren. Geschlafen wird nicht in Zelten, sondern unter einer großen Plane für alle ohne Seitenwände.

In Georgien haben sie bereits weit über hundert Breakdowns hinter sich, doch dann kommt Russland: Die Straßen und das Wetter werden schlechter, die Flüsse, die sie durchqueren müssen, tiefer, die Strömung reißen und die Schäden an den Maschinen immer komplexer. Aber die Menschen erweisen sich überall als sehr hilfsbereit, es wird improvisiert, geflucht, geschoben, geschraubt, getragen, aber keiner der fünf verzweifelt, denn irgendwie geht es immer weiter, bis sie eine Abkürzung nehmen, die nur drei Tage dauern und ihnen 200 Kilometer ersparen soll. Aber auch das Abenteuer überstehen sie mit viel Glück, doch wie sollen sie den riesigen Fluss Kolyma bewältigen? Lange wird getüftelt, schließlich werden die Helme gegen Schwimmwesten getauscht und ein riesiges Floss entsteht, angetrieben von den Motorrädern. Und nach vielen weiteren verrückten Erlebnissen erreicht diese ungewöhnliche Karawane nach zweieinhalb Jahren New York.

Sympathische Freaks, tolle Bilder, ach, ich wäre gerne mitgereist. Aber wenigstens war ich 110 Minuten im Kino dabei; nur der zu laute Soundtrack hat mich etwas gestört.



MUSIKTIPP
VON MICHAELA DRENOVAKOVIC



BUCHTIPP
VON ULRIKE FETKÖTTER



FILMTIPP
VON OLIVER ZEMKE

Experten vom Mieterverein zu Mietrechtsfragen

Zu Streitigkeiten um das Abschließen der Haustür

Immer mehr Mietern fällt auf, dass abends die Haustür unvergeschlossen bleibt. Zwar gibt es keine gesetzliche Pflicht zum Abschließen der Haustür, im Mietvertrag oder in der Hausordnung kann aber geregelt werden, dass abends bzw. nachts die Haustür abzuschließen ist. Das Landgericht Köln (Az. 1 S 201/12) bestätigte die Vorgabe einer Hausordnung, wonach der Erdgeschossmieter verpflichtet war, die nach außen führenden Türen im Winter spätestens um 21 Uhr und im Sommer spätestens um 22 Uhr abzuschließen. Das Landgericht Köln sah auch keine unangemessene Benachteiligung darin, dass sich nur der Erdgeschossmieter um das Zusperrern der Haustür kümmern muss, nicht auch die anderen Bewohner des Mehrfamilienhauses.

Bei Streitigkeiten rund um das Abschließen der Haustür geht es aber nicht nur um die Frage, wer abzuschließen hat, sondern vor allem, ob die Haustür abgeschlossen werden soll oder nicht. Hier prallen das Sicherheitsinteresse der Bewohner vor unbefugtem Zutritt und die Sorgen, einen Fluchtweg – zum Beispiel im Brandfall – offen zu halten, aufeinander. Das Amtsgericht Hannover (Az. 544 C 8633/06) hält Regelungen, die das Abschließen der Haustür verlangen, für zulässig. Das Amtsgericht Frankfurt (Az. 33 C 1726/04) betont, dass der Vermieter aber nicht verpflichtet ist, für eine verschlossene Haustür zu sorgen, ein »Schnappschloss« sei ausreichend.

Das Landgericht Frankfurt (2-13 S 127/12) hat den Beschluss einer Wohnungseigentümerversammlung, die Haustür müsse von 22 bis 6 Uhr verschlossen sein, aufgehoben. Das Abschließen

der Hauseingangstür führe zu einer erheblichen Gefährdung der Bewohner und ihrer Besucher. Durch das Abschließen der Haustür sei ein Verlassen des Gebäudes im Brandfall oder in einer anderen Notsituation nur möglich, wenn ein Schlüssel mitgeführt werde. Diese schränke die Fluchtmöglichkeit erheblich ein, da es auf der Hand liege, dass gerade in Paniksituationen nicht sichergestellt sei, dass jeder Bewohner oder Besucher bei der Flucht einen Schlüssel griffbereit mit sich führe, so dass sich die abgeschlossene Haustür als tödliches Hindernis erweisen könnte. Den unterschiedlichen Interessen der Hausbewohner werde am besten dadurch gedient, dass ein Haustürschließsystem installiert werde, das ein Verschließen des Hauseingangs zulässt und auf der anderen Seite ein Öffnen durch flüchtende Bewohner auch ohne einen Schlüssel ermöglicht.



*Expert/innen des Kieler Mietervereins schreiben zu aktuellen Mietrechtsfragen. Lesen Sie diesen Monat eine Kolumne des Geschäftsführerin **Ann Sophie Mainitz**. Bei Anregungen und Fragen können sich unsere Leser/innen direkt an den Mieterverein wenden. Eine Mitgliedschaft ist erforderlich, Bezieher von Sozialleistungen erhalten einen Beitragsnachlass von 30 Prozent.*
**MIETERVEREIN IN KIEL, EGGERSTEDTSTR. 1,
TEL.: (04 31) 97 91 90.**

Wichtige Urteile zum Sozialrecht

Anspruch auf Umschulung trotz Ermessen der Behörde

Im Einzelfall können Versicherte einen Anspruch auf die Gewährung von Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben – hier in Form einer Umschulung zur Heilpraktikerin – haben, auch wenn die Leistungsgewährung im Ermessen der Behörde steht. Voraussetzung hierfür ist, dass aufgrund der Besonderheiten des Einzelfalls die begehrte Umschulung die einzige richtige Entscheidung ist (sog. Ermessensreduzierung auf Null). Geklagt hatte eine Versicherte, die aus gesundheitlichen Gründen in ihrem erlernten Tischlerberuf nicht mehr arbeiten konnte und deswegen bei der Deutschen Rentenversicherung (DRV) eine Umschulung zur Heilpraktikerin beantragt hatte.

Die DRV lehnte die Kostenübernahme für die begehrte Umschulung ab, weil sie keine positive Rehabilitationsprognose abgeben wollte: Die Versicherte könne aus gesundheitlichen Gründen auch nicht als Heilpraktikerin arbeiten, da ihre Arme und Hände nicht hinreichend belastbar seien und sie aufgrund der psychischen Überlastung im bisherigen Tischlerberuf auch für den Beruf der Heilpraktikerin nicht geeignet sei. Beide An-

nahmen konnten von den gerichtlichen Sachverständigen nicht objektiviert werden. Da die DRV ihrer Versicherten zudem keinerlei Alternativen für eine andere Umschulung aufgezeigt hatte, wurde sie antragsgemäß verurteilt, diese auf ihre Kosten zur Heilpraktikerin umzuschulen. (Sozialgericht Schleswig, Gerichtsbescheid vom 23.09.2019, S 21 R 221/17)



*Wir veröffentlichen jeden Monat ein Urteil, das für Bezieher von Hartz IV und anderen Sozialleistungen von Bedeutung ist. Unsere Servicrubrik entsteht in Zusammenarbeit mit dem Experten für Sozialrecht **Helge Hildebrandt**, Rechtsanwalt in Kiel.*

>>Ich schätze sie und sie schätzen mich<<

Edvins, 52, besucht regelmäßig den Flensburger Tagestreff für wohnungslose Männer



Viele Jahre habe ich in der Landwirtschaft gearbeitet. Auf Höfen in Norddeutschland habe ich Kühe gefüttert und gemolken, ich habe Silage gemacht und Zäune errichtet oder repariert – einfach alle möglichen Aufgaben erledigt, die so anfallen auf einem Bauernhof. Diese Arbeit hat mir sehr gefallen, denn auf Bauernhöfen fühle ich mich einfach wohl.

Leider konnte ich Ende 2018 nicht mehr weiterarbeiten: Ich bekam so starke Rückenprobleme, dass ich mit einer Reha beginnen musste. Weil ich auf dem Bauernhof auch gewohnt hatte, habe ich neben meiner Arbeit zugleich auch meine Unterkunft verloren. Seither bin ich wohnungslos. Zunächst konnte ich noch einige Zeit bei Freunden unter-

kommen, inzwischen wohne ich schon mehrere Monate in einer Obdachlosenunterkunft in Flensburg.

Natürlich würde ich gerne wieder arbeiten, trotzdem bin ich froh, dass es auch jetzt einen Ort für mich gibt, an dem ich mich fast so wohlfühle wie auf einem Bauernhof: den Flensburger Tagestreff für wohnungslose Männer (Anm. d. Red.: hier werden auch unsere HEMPELS-Straßenverkaufenden aus Flensburg sowie dem Umland betreut). Den TAT – wie der Tagestreff kurz genannt wird – besuche ich fast jeden Tag.

Im TAT kann ich duschen und meine Wäsche waschen, ich habe ein Schrankfach im Haus für meine Kleidung und

kann meine Post abholen. Das alles ist sehr wichtig für mich, da ich keine eigene Wohnung habe. Außerdem bekomme ich hier Kaffee und eine kostenlose Mahlzeit – auch wenn beides wegen Corona eine Zeit lang nur zum Mitnehmen möglich war. Einige Monate haben die Mitarbeiterinnen und wir Besucher uns außerhalb des Gebäudes getroffen, inzwischen können wir zum Glück wieder in begrenzter Anzahl sowie mit Abstand und Maske im Haus miteinander schnacken.

Doch ob draußen oder drinnen: Im TAT komme ich mit allen super aus. Die Mitarbeiterinnen sind hilfsbereit und nett und ich habe auch zu den anderen Gästen ein gutes Verhältnis. Mit den unterschiedlichen Leuten hier unterhalte ich

mich einfach gerne – ich schätze sie und sie schätzen mich. Und diese täglichen Kontakte tun mir gut.

Obwohl ich mich so wohlfühle im Tagestreff, würde ich gerne bald wieder auf einem Bauernhof arbeiten; Kühe melken, Silage machen, Zäune reparieren – alles mögliche eben. Inzwischen habe ich meine Reha erfolgreich abgeschlossen und fühle mich wieder völlig fit. Doch bis ich wieder einen Job gefunden habe, werde ich weiterhin fast jeden Tag den TAT besuchen.

PROTOKOLL UND FOTO: GEORG MEGGERS

JA, ICH MÖCHTE HEMPELS UNTERSTÜTZEN!

FÖRDERMITGLIEDSCHAFT

Ich möchte Fördermitglied von HEMPELS werden und zahle monatlich / jährlich _____ Euro

- Einzug (erfolgt bei Beträgen unter 5 Euro/Monat vierteljährlich)
- Überweisung auf das Konto: IBAN: DE13 5206 0410 0206 4242 10; BIC: GENODEF1EK1
- HEMPELS e.V. ist vom Finanzamt Kiel (Nord-GL 4474) als mildtätig anerkannt. StNr. 20/291/84769
Ich bin mit der Veröffentlichung meines Namens einverstanden

MEINE ANSCHRIFT

.....
Name, Vorname

.....
Straße, Hausnummer

.....
PLZ, Ort

.....
Telefon

.....
E-Mail

.....
Datum & Unterschrift

BANKVERBINDUNG

DE _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _
IBAN

_ _ _ _ _ | _ _ _ _
BIC

.....
Bankinstitut

Bitte senden an:
HEMPELS Straßenmagazin,
Schaßstraße 4, 24103 Kiel
Fax: (04 31) 6 61 31 16
E-Mail: abo@hempels-sh.de
Oder einfach anrufen: (04 31) 67 44 94

HEMPELS

»Trägt viel Freundlichkeit in sich«

Briefe an die Redaktion

Zu: Freundlicher HEMPELS-Verkäufer

»Mit Maske geholfen«

Ich möchte mich bei dem netten HEMPELS-Verkäufer bedanken, der immer vor Rewe in der Kieler Waitzstraße steht (dort, wo die Kundenparkplätze sind). Davon abgesehen, dass er immer nett grüßt und lächelt, so dass auch ein noch so mieser Tag versüßt wird, hat er mir gestern eine Einwegmaske geschenkt, als ich bemerkte, dass ich keine mithatte. Ohne ihn hätte ich un verrichteter Dinge wieder gehen müssen. Er hat es bestimmt nicht leicht und trägt trotzdem so viel Freundlichkeit in sich. Wir brauchen mehr Menschen wie ihn!

SUSANNE POHLAND, KIEL; PER E-MAIL

Zu: HEMPELS allgemein

»Immer wieder interessant«

Gerne lese ich die immer wieder interessanten Artikel in HEMPELS. Hier bei uns in Kappeln bekomme ich die Zeitung von Ihrem Verkäufer, der stets freundlich und gut gelaunt bei EDEKA vor Ort ist.

JÜRGEN DANK, KAPPELN; PER E-MAIL

Zu: HEMPELS-Preisrätsel

»Freue mich riesig«

Juhu, ich habe beim HEMPELS-Preisrätsel ein Buch gewonnen – und ich freue mich riesig! Ich habe es auch gleich meinem Lieblingsverkäufer am Rewe-Markt in der Lübecker Ziegelstraße erzählt. Vielen Dank für den Gewinn; ich werde natürlich weiterhin regelmäßig HEMPELS kaufen.

ANJA SCHOOF, LÜBECK; PER E-MAIL

IMPRESSUM

Herausgeber des Straßenmagazins

HEMPELS e. V., Schaßstraße 4,

24103 Kiel, Tel.: (04 31) 67 44 94

Fax: (04 31) 6 61 31 16

Redaktion Peter Brandhorst (V.i.S.d.P.),

Georg Meggers

redaktion@hempels-sh.de

Online-Redaktion Georg Meggers

Foto Peter Werner

Mitarbeit Michaela Drenovakovic,

Ulrike Fetkötter, Hans-Uwe Rehse,

Oliver Zemke

Layout Nadine Grünewald

Redesign 3G-GRAFIK,

Uta Lange und Götz Lange

Anzeigen Lukas Lehmann,

anzeigen@hempels-sh.de

HEMPELS in Flensburg

Johanniskirchhof 19, Tel.: (04 61)

4 80 83 25, flensburg@hempels-sh.de

HEMPELS in Husum

nordfriesland@hempels-sh.de

HEMPELS in Lübeck

Wahmstraße 80, Tel.: (04 51)

400 25 76 40, luebeck@hempels-sh.de

HEMPELS im Internet

www.hempels-sh.de

Geschäftsführer Lukas Lehmann,

verwaltung@hempels-sh.de

Vereinsvorstand Jo Tein (1. Vors.),

Catharina Paulsen, Lutz Regenber,

vorstand@hempels-sh.de

Fundraising Lukas Lehmann,

verwaltung@hempels-sh.de

Sozialdienst Lena Falk, Catharina Paul-

sen; lena.falk@hempels-sh.de

paulsen@hempels-sh.de

HEMPELS-Café Schaßstraße 4, Kiel,

Tel.: (04 31) 6 61 41 76

HEMPELS Gaarden Kaiserstraße 57,

Kiel, Tel.: (04 31) 53 03 21 72

Druck: PerCom Vertriebsgesellschaft,

Am Busbahnhof 1, 24784 Westerröndfeld

Geschäftskonto HEMPELS

IBAN: DE22 5206 0410 0006 4242 10,

BIC: GENODEF1EK1

Spendenkonto HEMPELS

IBAN: DE13 5206 0410 0206 4242 10,

BIC: GENODEF1EK1

Als gemeinnützig anerkannt: Finanzamt

Kiel Nord unter der Nr. GL 4474

HEMPELS Straßenmagazin ist Mit-

glied im Internationalen Netzwerk

der Straßenzeitungen sowie im forum

sozial e.V.



HEMPELS wurde 2015 ausgezeichnet mit dem Sonderpreis »Ingeborg-Drewitz-Literaturpreis für Gefangene« für die Arbeit der Schreibwerkstatt in der JVA Lübeck.

OBOLUS

SOZIALLÄDEN IN KIEL

Kiel-Zentrum:
Sophienblatt 64a
Mo.-Fr.
9:00 - 18:00
Tel.: 0431/71034012

Gaarden:
Johannesstraße 48
Mo.-Fr.
9:00 - 18:00
Tel.: 0431/600538411

Dietrichsdorf:
Heikendorfer Weg 47
Mo.-Fr.
9:00 - 16:00
Tel.: 0431/600539711

Im grauen November
freuen wir uns
über bunte Spenden!

Ein Projekt von:

Web:
info@obolus-kiel.de

ideenwerft®
WERBEAGENTUR

Wir machen
Ihr Projekt
seetauglich!

Webdesign | Online-Marketing | Print
Schülperbaum 31 • 24103 Kiel • 0431 26092211
info@ideenwerft.com • www.ideenwerft.com

Ollie's Getränke Service

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

VOM 2. BIS 6. 11. 2020 IM ANGEBOT:



WITTENSEER SPORT VITAL

7,99 EUR

je 12 x 0,7 l (+ Pfand)

Ollie's Getränkeservice, Kieler Straße 10, Langwedel
Öffnungszeiten: Mo. + Fr. 9-17 Uhr, Di. - Do. 14-17 Uhr

Telefon: 0 43 29 / 8 16

Verkäufer in anderen Ländern

Etwa 110 Straßenzeitungen gibt es rund um den Globus. An dieser Stelle lassen wir regelmäßig Verkäufer/innen zu Wort kommen. Jovanka verkauft in Belgrad (Serbien) das Magazin Liceulice.



Ich bin 62 Jahre alt und verkaufe die Straßenzeitung seit einem Jahr. In meinem Leben davor hatte ich mich nach dem Abitur an der Universität für Rechtswissenschaften eingeschrieben, habe das Studium aber nicht abgeschlossen, obwohl ich nur noch zwei Prüfungen hatte. Anschließend arbeitete ich unter anderem als kaufmännische Leiterin in der Fleischindustrie und verdiente gut. Vor sechs Jahren dann ein großes Unglück: 2014 wurde ich von einem Auto angefahren, hatte danach mit posttraumatischem Stress zu kämpfen und verlor schließlich meinen Job. Dass ich an der Uni nicht den Abschluss gemacht habe, ist jetzt der Preis, den ich zahle. Ich befinde mich in einer schwierigen Lage. Dass ich zur Straßenzeitung Liceulice gefunden habe, ist aber auch großes Glück. Ich habe hier neue Freunde gefunden, und es gibt ein gegenseitiges Verständnis unter den Menschen hier. Das Schicksal hat uns zusammengeführt.

Während der Zeit des Verkaufsstops in der Corona-Pandemie habe ich die damit verbundenen Auswirkungen gespürt, wenn es um meine Finanzen ging. Gut war aber, dass wir Verkäuferinnen und Verkäufer mit Essen versorgt wurden. Ich habe diese Zeit intensiv genutzt, um Pullover und Blusen zu stricken.

MIT DANK AN: LICEULICE / INSP.NGO

	9		1		6		2	
	3	1	7		2	4	8	
4				8				9
	1		6		5		3	
			3	1	4			
	5		9		8		4	
9				6				3
	6	2	8		7	1	9	
	8		4		9		5	

Leicht

Das jeweilige Sudoku-Diagramm muss mit den Ziffern 1 bis 9 aufgefüllt werden. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen. Die Lösungen veröffentlichen wir im nächsten Heft.

Lösung Oktober 2020 / Nr. 293:

	7			6			4	
	2	5		3		8	6	
			8		5			
		3				1		
	1	2	4		3	9	5	
		9				2		
			7		8			
	3	6		2		7	9	
	5			9			2	

Schwer

5	8	1	6	4	7	2	9	3
7	2	9	5	1	3	6	4	8
3	4	6	8	9	2	1	7	5
6	7	4	1	5	9	3	8	2
1	5	3	2	7	8	9	6	4
2	9	8	3	6	4	7	5	1
4	3	2	7	8	6	5	1	9
9	6	5	4	3	1	8	2	7
8	1	7	9	2	5	4	3	6

Leicht

5	8	6	2	9	3	4	1	7
9	4	2	7	1	5	8	3	6
1	7	3	8	6	4	9	5	2
2	6	7	4	5	1	3	9	8
4	5	9	3	8	2	7	6	1
3	1	8	6	7	9	5	2	4
8	3	1	5	4	6	2	7	9
6	2	4	9	3	7	1	8	5
7	9	5	1	2	8	6	4	3

Schwer

HEMPELS-KARIKATUR VON KOSTAS KOUFOGIORGOS
WWW.KOUFOGIORGOS.DE



SOFARÄTSEL

Haben Sie zuvor das kleine Sofa gefunden?

Dann Seite 2 lesen und mitmachen!

Es gibt keine Löcher



Ich hatte fest damit gerechnet, diesmal den Nobelpreis für Physik zu bekommen. Nun hat ihn aber, wie Sie wahrscheinlich wissen, dieser Opa Genzel bekommen. Dagegen protestiere ich auf das Heftigste.

Meine ganz klare Erkenntnis lautet nämlich: Es gibt gar keine Löcher. Das kann sich auch jeder selber sagen. Der Rand, wo das Loch angeblich anfängt, ist ja gleichzeitig das Ende der Materie, in welcher sich das Loch befindet. (Obwohl sich ein Loch ja nirgendwo befinden kann, weil es das Loch gar nicht gibt.) Ich glaube, Einstein hat es schon gesagt: Was wir für ein Loch halten, ist nur das Abhandensein von Materie. Auch Stephen Hawking hat ja einmal die Wissenschaft in große Aufregung versetzt, weil er behauptete: Es gibt keine schwarzen Löcher.

Jeder Mensch muss sich doch aber selber sagen können: Wenn es keine Löcher gibt, gibt es natürlich auch keine Lö-

cher, die schwarz sind. Oder grün, oder kariert oder sonst was. Bekanntlich hat schon Joachim Ringelnatz festgestellt: »Ich habe dich so lieb! Ich lache! Die Löcher sind die Hauptsache an einem Sieb.« Nach Ringelnatz gibt es also doch Löcher. Allerdings nur als Hauptsache vom Sieb. Und daran glaube ich. Denn dass man etwas lieben kann, was es gar nicht gibt, das halte ich durchaus für möglich. Mein Vater hatte eine schöne Definition für die Socke: Loch an Loch und hält doch. Es gibt also keine Löcher. Der Einzige, der hier doch noch eine zufriedenstellende Definition gefunden hat, ist der frühere Erste Bürgermeister von Hamburg und jetzige Bundesfinanzminister, Olaf Scholz. Er stellte fest, dass es die schwarze Null gibt, also das schwarze Nichts; aber genau genommen gibt es das natürlich auch nicht, denn wo null ist (also nichts), kann es auch nichts Schwarzes geben. Alles klar?

.....

DER SATIRIKER HANS SCHEIBNER HAT SICH AUCH ALS KABARETTIST, LIEDERMACHER UND POET EINEN NAMEN GEMACHT. IM BUCHHANDEL ERHÄLTlich IST UNTER ANDEREM »DAS GROSSE HANS-SCHEIBNER-BUCH« (HEYNE).

Auf der Suche nach besserem Schlaf?

Wasserbetten · Airmatratzen · Gelbetten

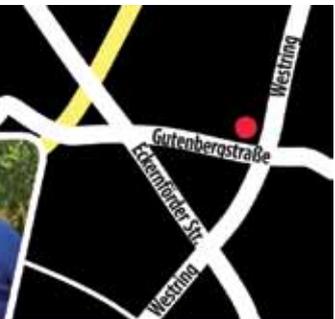


www.waterbeddiscount-kiel.de

Öffnungszeiten: Mo–Fr: 9–18.30 Uhr, Sa: 9–16.00 Uhr
Gutenbergstraße 40, 24118 Kiel, Telefon: 0431-248 93 20



Ihre Familie Marquardt



Waterbed discount



**Solidarisch
anlegen!**

**WENN MEIN GELD
PERSPEKTIVEN FÜR VIELE
STATT PROFIT FÜR WENIGE
SCHAFFT. DANN IST ES
GUTES GELD.**

**INFORMATIONEN UNTER 040-94362800
NORDDEUTSCHLAND.OIKOCREDIT.DE**

NACHHALTIGE GELDDANLAGE SEIT 1975.

**OIKO
CREDIT**
in Menschen investieren